



CONFINDUSTRIA



UNTERNEHMERVERBAND SÜDTIROL  
ASSOIMPREDITORI ALTO ADIGE

## **VOLLVERSAMMLUNG 2019**

**„Europa sind wir alle“**

am Freitag, den 24. Mai 2019  
MEC Südtirol by Sheraton, Bozen

## **Rede des Präsidenten Federico Giudiceandrea**

Es gilt das gesprochene Wort.

**Sperrfrist: Freitag, 24. Mai 2019, 11.00 Uhr**

Geschätzter Präsident Boccia!

Sehr geehrte Ehrengäste, liebe Freunde!

In diesen Tagen entscheiden 400 Mio. Wähler über unsere Zukunft. Unabhängig vom Ergebnis ist eines aber sicher: die Zukunft Europas ist unsere Zukunft, die Zukunft unserer Familien und unserer Unternehmen. Europa sind wir alle!

[VIDEO – „Du, ich, wir sind Europa“](#)

Sehr geehrte Gäste, liebe Freunde,

mit diesem kurzen Video wollten wir Euch zeigen, dass Europa mittlerweile fixer Bestandteil unseres täglichen Lebens ist – weit mehr, als wir uns bewusst sind.

Wir beklagen uns oft mit Grund, wenn Europa Synonym für Bürokratie ist, für schwer nachvollziehbare Mechanismen, für langsame Reaktionen in Situationen, die eine umgehende Antwort erfordern würden. Aber viel zu oft vergessen wir, dass Europa Frieden, Wohlstand, Sicherheit bedeutet. Wir sind frei, uns zu bewegen, ohne Grenzen, es besteht Handelsfreiheit und die Chance, in anderen Ländern zu studieren und zu arbeiten.

Europa bedeutet Wohlstand! Europa steht nicht für strikte Sparpolitik, denn dank Europa sind wir alle reicher! Dies gilt für uns als europäische Bürger und auch für unsere Betriebe. Es ist Europa zu verdanken, dass uns ein freier Markt von 500 Mio. Personen offen steht. Europa hat es einfacher gemacht, von einem Ort zum anderen zu gelangen, über den Brenner zu kommen, ohne an der Grenze stehen bleiben zu müssen. Dank der einheitlichen Währung haben wir vergleichbarere Preise, können in fast ganz Europa ohne Wechselgebühren bezahlen, können von Bozen nach Paris, Wien, Berlin, Madrid oder Stockholm zum Ortstarif telefonieren. Dank Europa haben wir die gleiche Verhandlungsstärke wie Weltmächte wie China, die USA oder Russland. Mit mehr als 500 Mio. Verbrauchern und mehr als 23 Mio. Unternehmen ist Europa der größte Wirtschaftsraum der Welt, in dem Waren und Personen frei verkehren können. Mit nur 7 Prozent der Weltbevölkerung erwirtschaftet Europa 22 Prozent des BIP und die Hälfte der weltweiten Sozialleistungen!

Uns gemeinsam für die Stärkung Europas einzusetzen ist unsere Verantwortung! Nur ein starkes Europa ist in der Lage, Wohlstand und Arbeitsplätze zu schaffen, Herausforderungen wie den Klima- und den demografischen Wandel zu meistern, eine Vorreiterrolle in der Digitalisierung und nachhaltigen Produktion zu spielen, geopolitische Herausforderungen wie den Brexit oder den Protektionismus der USA zu meistern.

Aus diesem Grund sind wir besorgt über einige politische Entscheidungen auf nationaler Ebene, die weniger Wachstum, weniger Beschäftigung und höhere Staatsschulden zur Folge haben. Gemeinsam mit unserem Dachverband Confindustria werden wir weiterhin unsere Stimme erheben: wir sind überparteilich, wir beurteilen Maßnahmen, nicht Personen oder Parteien. Und wir trauen uns zu sagen, dass die bisher verabschiedeten und umgesetzten Maßnahmen der staatlichen Regierung nicht der Anforderung gerecht werden, unser Land und Europa stärker und wettbewerbsfähiger zu machen.

Ein starkes Europa besteht aus starken Regionen. Mit Stolz bezeichnen wir Südtirol als ein kleines Europa im Herzen Europas. Setzen wir uns gemeinsam dafür ein, Südtirol, und jene die hier leben und arbeiten, zu stärken. Unsere Unternehmen tun dies täglich: sie schaffen Arbeitsplätze, investieren vor Ort und bringen mit ihren

Produkten Südtirol in die ganze Welt. Damit sie dies auch in Zukunft machen können, damit sie weiterhin hochwertige Beschäftigung und den für die Finanzierung von Wohlfahrt und öffentlichen Leistungen notwendigen Mehrwert schaffen können, müssen wir Südtirol wirklich zu einem kleinen Europa im Herzen Europas entwickeln.

Wir werden nur dann wirklich ein kleines Europa sein, wenn es uns gelingt, Mauern abzubauen. Das gilt für die Wirtschaftssektoren: wir brauchen einander und wir stärken uns gegenseitig. Das gilt für die Sozialpartner: wir müssen zusammenarbeiten und einen ehrlichen und sachlichen Dialog führen. Das gilt für die Unternehmen: die unterschiedliche Betriebsgröße trennt nicht, sondern ist eine Chance zur Zusammenarbeit. Das gilt für die einzelnen Territorien: wir müssen politisch an einem Strang ziehen und künstliche Barrieren wie die Fahrverbote in Tirol, die unlautere Konkurrenz schaffen, anstatt jene zu belohnen, die in innovative Lösungen investieren, abbauen. Einschränkungen und Verbote bremsen, während Innovationen Wachstum und Entwicklung fördern!

Wir werden nur dann wirklich ein kleines Europa sein, wenn wir unsere Rolle als Plattform des Austausches weiter aufwerten. Erlaubt mir, Vincenzo Boccia von Herzen dafür zu danken, dass er weiterhin auf Bozen als Ort des Gipfeltreffens unserer Confindustria mit dem Bundesverband der Deutschen Industrie setzt. Jedes Jahr Gastgeber dieses Austausches zwischen den beiden stärksten Industrienationen Europas zu sein, ist für uns eine einzigartige Chance, unseren Beitrag zu leisten, um Europa und seine Industrie noch stärker und wettbewerbsfähiger zu machen. Die Industrialisierung hat Europa zum Kontinent mit der höchsten Lebenserwartung, der gerechtesten Verteilung des Reichtums und den meisten und sichersten Sozialleistungen gemacht. Eine starke und verantwortungsvolle europäische Industrie kann weltweite Standards setzen: das gilt für die Technologie, den Umweltschutz, die Rechte der Arbeitnehmer und der Verbraucher, die Regeln des internationalen Handels. Nur mit einer starken und wettbewerbsfähigen Industrie werden wir imstande sein, diese Führungsrolle beizubehalten und weiter auszubauen.

Ein starkes Europa lebt das Subsidiaritätsprinzip. Es ist richtig, dass zuallererst die Regionen dessen Einhaltung einfordern. Die gute Verwaltung unseres Landes hat dazu geführt, dass wir von einer der ärmsten Regionen zu einer der 20 wohlhabendsten Europas wurden. Unsere Autonomie gründet auf dem Subsidiaritätsprinzip. Dieses Prinzip muss auf allen Ebenen weitergeführt werden und auch die Basis einer guten Zusammenarbeit zwischen öffentlichem und privaten Sektor sein. Eine effiziente öffentliche Verwaltung spielt nicht Unternehmen, sie legt die Regeln fest, damit die Unternehmen bestmöglich arbeiten können. Dies gilt in vielen Sektoren – vom Transport bis hin zu den öffentlichen Arbeiten.

Dasselbe gilt auch für die Innovation. Ihr kennt unsere Position zum Technologiepark bestens: der wahre Motor der Innovation sind die Unternehmen, die öffentliche Verwaltung ist gefordert, in Köpfe und nicht in Mauern zu investieren. In den vergangenen Wochen fand ein sehr offener und konstruktiver Austausch mit Landeshauptmann Arno Kompatscher statt. Er hat uns versichert, dass die Entwicklung der privaten Flächen den Unternehmen überlassen wird und keine weiteren öffentlichen Mittel mehr für deren Bau verwendet werden. Dafür danke ich ihm und sichere ihm zugleich unsere volle Bereitschaft zu einer noch engeren Zusammenarbeit – sowohl was den Bau, als auch die Führung des Technologieparks betrifft – zu. Der NOI Techpark muss sich künftig vor allem an den Bedürfnissen der Betriebe orientieren: bisher ist dies noch nicht ausreichend der Fall.

Sich auf die Kernaufgaben zu konzentrieren ist Voraussetzung dafür, dass auch in Zukunft öffentliche Dienste und Sozialleistungen finanziert werden können. Weniger, aber dafür effizienter ausgeben: dieses Grundprinzip versuchen wir täglich in unseren Familien und Unternehmen umzusetzen. Diesen Weg muss auch die öffentliche Hand gehen. Wenn wir auf unsere Stärken setzen und diese fördern, bin ich sicher, dass es auch uns Bürgern und Unternehmen leichter fallen wird, Kürzungen in weniger strategischen Bereichen anzunehmen. Wir haben dies

bereits bei den öffentlichen Förderungen umgesetzt: anstatt Beiträgen nach dem Gießkannenprinzip, die viele bürokratische Auflagen für Bürger, Unternehmen und Verwaltung mit sich bringen, haben wir auf Steuererleichterungen gesetzt, eine wesentlich effizientere Unterstützung für Familien und Unternehmen. Setzen wir das Vertrauen, das wir mit diesen Maßnahmen geschaffen haben, nicht mit neuen Auflagen und Einschränkungen aufs Spiel, die nur Unsicherheit und Bürokratie schaffen.

Um ein kleines Europa im Herzen Europas zu sein, müssen wir uns noch weiter öffnen. Das bedingt, mit dem Rest der Welt durch moderne und effiziente Infrastrukturen auf allen Ebenen verbunden zu sein: Straße, Schiene, Flughafen, Energie- und Datennetze. Unsere Betriebe bringen Südtirol in mehr als 170 Länder der Welt: damit sie dies auch in Zukunft machen und noch besser werden können, braucht es diese Verbindungen.

Um Europa zu stärken, müssen wir uns gegenseitig mehr Vertrauen schenken. Öffnung und gegenseitiges Vertrauen bringen Ergebnisse. Wir haben dies beim Dialog mit den Sozialpartnern, den Schulen und der Universität, mit unseren Freunden der Verbände in den Nachbarregionen gesehen. Viele dieser Partner sind heute hier: danke für Eure Anwesenheit, aber vor allem Danke für Eure Dialogbereitschaft!

Wir führen in vielen Bereichen diesen Dialog, auch mit der Politik. Mit dem neuen Wirtschaftslandesrat gab es bereits einige Treffen. Lieber Philipp Achammer, zähle auf uns und unsere Betriebe! Unser Markt ist die Welt, aber unsere Wurzeln sind hier in Südtirol. Unser Land liegt uns am Herzen und täglich leisten wir unseren Beitrag, um es weiterzuentwickeln. Dies gilt natürlich auch für die anderen Mitglieder der Landesregierung und des Landtages, unsere Parlamentarier, Bürgermeister und die zahlreichen Vertreter auf Gemeindeebene, die wir täglich treffen: unser Know-how, unsere Ideen und Vorschläge stehen Euch zur Verfügung! Die Herausforderungen, denen wir uns gemeinsam stellen müssen, sind vielfältig: Bildung, Digitalisierung, leistbares Wohnen, Erreichbarkeit, Internationalisierung, Bürokratieabbau, um nur einige zu nennen. Bei der anstehenden Diskussionsrunde können wir diese vertiefen – Unternehmerinnen und Unternehmer werden dabei ihre Ideen und Lösungen aufzeigen.

Vertrauen wir den Unternehmen, wenn sie innovative Lösungen vorschlagen, gerade auch im Bereich der Nachhaltigkeit. Die Unternehmen sind nicht das Problem, sondern ein wesentlicher Bestandteil der Lösung. Die Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes benützen weniger als 0,5 Prozent der Fläche Südtirols, aber erwirtschaften 25 Prozent des Mehrwerts, schaffen ein Viertel der Beschäftigung und 90 Prozent des Exports. Im Vergleich zu den 70er Jahren produziert die Südtiroler Industrie heute zehn Mal so viel, verbraucht aber 30 Prozent weniger Energie. Im Transportwesen investieren viele unserer Betriebe in neue Technologien – Elektro, Methan, Hybrid – oder in innovative Lösungen für die Mobilität im urbanen und extraurbanen Bereich. Unsere Bauunternehmen sind Pioniere für nachhaltiges Bauen. Wir können das gleiche für die Sektoren Energie und Holz behaupten und natürlich auch für alle Produktionsbetriebe, die auf der ständigen Suche nach mehr Effizienz – auch in der Umweltverträglichkeit –, sind, um weltweit konkurrieren zu können.

Vertrauen wir den Unternehmen und geben wir ihnen die Chance, sich zu entwickeln. Ich denke insbesondere an die Gewerbegebiete, wo die in den Akustikplänen vorgesehenen Einschränkungen und die anstehenden neuen Bestimmungen der Raumordnung die Wettbewerbsfähigkeit und Arbeitsplätze gefährden könnten. Wir wollen keine Vorzugsspuren, für die Schaffung von Beschäftigung und Mehrwert brauchen wir aber gleiche Regeln und Wettbewerbsbedingungen wie unsere Mitbewerber in den anderen Ländern.

Vertrauen wir den Unternehmen, wenn es darum geht, auf unsere Jugend zu setzen. Die heimischen Unternehmen haben in den letzten drei Jahren 20.000 Arbeitsplätze geschaffen! Insbesondere die

Industriebetriebe haben jene Beschäftigung gebracht, die wir uns alle wünschen: hochqualifizierte, gut bezahlte und sichere Arbeitsplätze. Betreffend die Diskussion über die Löhne möchte ich mit aller Deutlichkeit hervorheben, dass die Unternehmen der Industrie und industrienahen Dienstleistungen ihrer Verantwortung immer gerecht wurden. In unseren Mitgliedsbetrieben liegt die durchschnittliche Entlohnung pro Mitarbeiter/in um 40 Prozent über dem Durchschnitt, denn je strukturierter, produktiver, innovativer und exportorientierter die Unternehmen sind, umso besser bezahlen sie ihre Mitarbeiter. Auch hier ersuchen wir die Politik, sich auf ihre Aufgaben zu konzentrieren: die Vertragsverhandlungen sind Angelegenheit der Sozialpartner. Die Politik hat aber durchaus Gestaltungsmöglichkeit, vor allem indem sie die Schere zwischen Brutto – und Nettoentlohnung reduziert. Für jeden Euro Nettolohn ist ein weiterer Euro den Kassen der öffentlichen Verwaltung in Form von Steuern und Abgaben zu entrichten. Wir sind gemeinsam gefordert, Lohnnebenkosten und Steuern auf Arbeit zu senken! Wir können durchaus auch effiziente Maßnahmen gegen die hohen Lebenshaltungskosten setzen. Die größte Ausgabe für unsere Familien sind die Kosten fürs Wohnen. Wir haben zahlreiche Vorschläge für leistbares Wohnen eingebracht, bisher leider ohne großen Erfolg: der private Wohnbau wurde immer stärker eingeschränkt, mit der Folge, dass sich die Grundstückspreise wie in einer Spirale kontinuierlich nach oben entwickelt haben. Diese Entwicklung spiegelt sich natürlich in den Mieten und Wohnungspreisen wieder. Wir sind gerne bereit, unsere Vorschläge erneut zu diskutieren und gemeinsam konkrete Lösungen zu erarbeiten.

Liebe Freunde, ein starkes Europa das in die Zukunft blickt, hat vor allem unsere Jugend im Fokus und bietet ihr die Möglichkeit, ihre Träume zu verwirklichen. Unsere Betriebe wollen Verantwortung übernehmen und ihren Beitrag leisten. Dies gilt für die Jugend, für Südtirol, für Europa: wir sind für die Zukunft verantwortlich und wir sind überzeugt davon, dass wir auf eine Zukunft setzen können, in der wir eine Rolle als Hauptdarsteller übernehmen werden! Europa sind wir alle!

Danke!